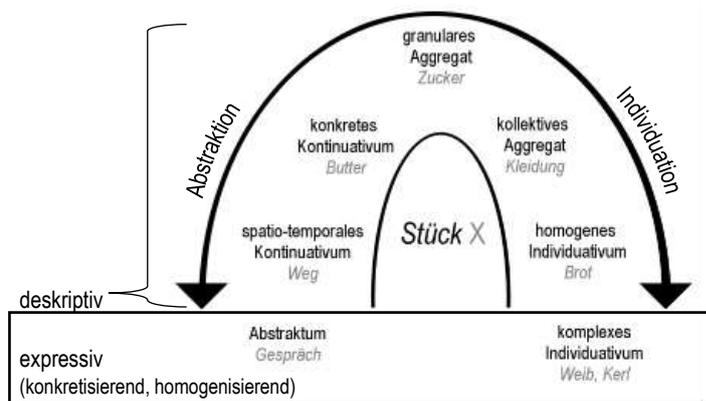


## 'n sticke mensche und een stukk deves: Expressive Partitiva in deutschen Dialekten

In einigen (vor allem niederdeutschen) Dialekten sind expressive Konstruktionen wie in (1, 2) anzutreffen.

- (1) *een stukk deves* ‚ein besonders hinterlistiger Dieb‘ (Bremisch-niedersächsisches Wörterbuch)
- (2) *en Stück Snacks* ‚dummes Gerede, dummes Zeug, Unsinn‘ (Hamburgisches Wörterbuch)

Es handelt sich rein strukturell um partitive Nominalphrasen mit dem Kopfnomen *Stück* und einem Genitivattribut oder einer Apposition, wie sie auch im Standard gebräuchlich sind. Dort werden sie v.a. in Verbindung mit homogenen Konkreta verwendet (z.B. *ein Stück Brot(s), Zucker(s)*), während sowohl zu abstrakte, als auch zu stark individuierte Größen untypische Slotfiller sind. Der Vortrag wird dafür argumentieren, dass Partitivkonstruktionen genau in diesen beiden Bereichen zum abstrakten Quellkonzept für Expressivität werden können, da sie als Metaphern zugleich konkretisierend und homogenisierend/deindividualisierend wirken. X wird als konkreter/typisierter Vertreter einer homogenen Menge konzeptualisiert und damit sprachlich bewertet.



Indem sie metaphorisch auf die Ebene eines granularen Aggregats angehoben werden, werden einerseits abstrakte Konzepte wie *snack* ‚Gespräch‘ in der Konstruktion *en stück snack* greifbarer, andererseits individuierte Konzepte wie *kerl* oder *weib* ‚Frau‘ in *en stück kerls/wifs* weniger komplex gemacht.

Ähnliche Phänomene lassen sich auch in anderen Sprachen oder Varietäten beobachten, so etwa die Entwicklung der frühneuenglischen Partitivkonstruktion *a bunch of X* zu einem derogativen Quantifikator (z.B. *a bunch of halfbreeds/idiots*, Shao/Cai/Trousdale 2019). Neben bestehenden linguistischen Modellen (insb. Pustka 2015:170–191) sollen zur Erklärung und Einordnung des Phänomens auch Nachbarwissenschaften wie die Sozialpsychologie (z.B. „out-group homogeneity effect“, Messick/Mackie 1989:55–58) herangezogen werden. Datengrundlage bildet vor allem Beispielmateriale aus Wörterbüchern.

### Literatur:

- Messick, David & Diane Mackie. 1989. Intergroup relations. *Annual Review of Psychology* 40, 45–81.
- Pustka, Elissa. 2015. Expressivität. Eine kognitive Theorie angewandt auf romanische Quantitätsausdrücke. Berlin.
- Shao, Bin, Yingying Cai & Graeme Trousdale. 2019. A multivariate analysis of diachronic variation in a bunch of NOUN. A construction grammar account. *Journal of English Linguistics* 47 (2), 150–174.